Handschrift und Charakter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **25 (1921-1922)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-664670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kauen, also langsamern Essen eher gesättigt ist, als bei schlechtem, so daß man, weil man sie besser ausnutzt, mit weniger Nahrungsquantitäten dabei auskommt. Man fährt also nicht nur körperlich — gesundheitlich, sondern auch finanziell besser dabei.

Daß zum guten Kauen auch ein gutes Gebiß gehört, liegt wohl auf der Hand. Also soll man diesem ein wohlbedachtes Augenmerk schenken — es ist etwas zur körperlichen Gesundheit absolut Notwendiges. Der Zahnarzt hat schon manche Krankheit verhütet.

Schließlich noch einen erzieherischen Rat! Wir haben gesehen, daß der Mensch eher zu viel, als zu wenig ißt. Erzieht also eure Kinder schon im Hinblick auf diese Tatsache, wenn ihr ihnen einen guten, ihre Gesundheit fördernden Dienst erweisen wollt. Sprecht mit ihnen nicht zu viel vom Essen, erzieht sie so, daß sie nicht zu viel Wert auf dasselbe legen und meinen, daß viel und gut essen ein Vorzug sei. Lehrt sie, dankbar hinzunehmen, was sie vorgesetzt bekommen, einfach, zufrieden und mäßig zu sein. Quält sie aber auch nicht, wenn sie gegen ein bestimmtes Gericht zeitweise eine Abneigung zeigen. Zwang nützt nichts, kann nur schaden, und gewöhnlich verlieren sich solche Dinge mit zunehmendem Alter ganz von selber. (Fortsetzung folgt.)

Handschrift und Charakter.

Erhalten wir einen Brief, so erkennen wir oft schon aus der Schrift der Adresse den Absender desselben. Ist das nicht der Fall, so schließen wir aus der Schrift auf das Geschlecht des Urhebers, ja, es drängt sich uns ein allerdings oberflächliches und unklares Urteil über den Schreiber auf. Damit wurde mehr oder minder bewußt der Charakter mit der Handschrift in Verbindung gebracht. Die sog. Graphologen gehen weiter und bestimmen aus der Schrift den Charakter. Lange Zeit konnten sich hiebei die Schriftdeuter mit sehr wechselndem Erfolg nur auf ihre praktischen Erfahrungen stützen. Professor Dr. Klages von Zürich hat aber jetzt seine wissenschaftlichen Untersuchungen über Handschrift und Charakter in ein exakt begründetes System gebracht, das es der Graphologie ermöglicht, dem Gelehrten ein zuverlässiges Hilfsmittel bei seelenkundlichen Forschungen zu sein und dem Laien praktische Menschenerkenntnis zu vermitteln.

Der wissenschaftlich gebildete Graphologe untersucht das ihm unterbreitete Schriftmaterial genau auf seine einzelnen Merkmale und ergründet den Sinn derselben. Seine Teilergebnisse bringt er auf Grund eingehender charakterologischer Studien in engsten Zusammenhang mit einander und gelangt dadurch zu oft staunenswert richtigen Gesamtresultaten. Das gelingt ihm aber nur, wenn ihm ausreichendes und einwandfreies Material zur Verfügung gestellt wird.

Zirka 20, völlig zwanglos geschriebene Zeilen sind das Mindeste, was der Schriftdeuter als Grundlage seiner Untersuchungen fordern muß! Bei der Abfassung des Schriftstückes darf der Urheber der technischen Ausführung der Buchstaben keine besondere Beachtung geschenkt haben. Abschriften z. B. sind fast immer unter Aufwendung von Mühe in Bezug

auf das Schönschreiben gefertigt, Listeneinträge entbehren infolge des begrenzten Raumes des unbehinderten Ablaufes der Schreibbewegungen. In solchen und ähnlichen Schriftstücken ist die Schrift mehr oder weniger verstellt, weshalb sie niemals ein richtiges Charakterbild ergeben kann. Abgelehnt muß auch werden die Deutung der Handschriften von Kindern und des Schreibens sehr ungeübter Leute, da mangelnde Fertigkeit hier die Form zu stark beeinflußt. Wohl deutungsfähig aber sind heute im Gegensatz zu früher die sog. Zuchtschriften von Kaufleuten und Lehrern, da sich hier die erworbene Schicht von der ursprünglichen wohl unterscheiden läßt. Vorteilhaft ist die Angabe von Alter, Geschlecht und Beruf des Schrifturhebers. Wie der Arzt eine Krankheit um so besser erkennen kann, je genauer ihm der Patient die ersten Symptome derselben schildert, so kann auch der Graphologe sein Urteil bestimmter gestalten, wenn ihm die oben geforderten Anhaltspunkte gegeben werden.

Der gebildete und ehrliche Schriftdeuter kann uns bei dem heutigen Stand seiner Wissenschaft zuverlässige Charakterbeurteilungen geben. Diese bilden für denjenigen, der die Menschen seiner Umgebung richtig einschätzen will, eine wertvolle Ergänzung seiner eigenen Beobachtungen. Gute Menschenkenntnis aber ist heute für jeden notwendig, der in der Welt vorwärtskommen und sich vor Enttäuschungen bewahren will. Achten wir darum kein Mittel gering, das uns dazu verhelfen kann! J. B.

Im Anschluß an vorstehende Ausführung, teilen wir unsern verehrlichen Lesern mit, daß wir einen Briefkasten für graphologische Beurteilungen eingerichtet haben. Auf Einlieferung von handschriftlichen Ausführungen im Umfang von ungefähr zwanzig Zeilen — nicht Abschriften! — und Angabe von Alter, Geschlecht und Beruf der zu beurteilenden Person, erhält jeder Leser, gegen Einsendung von Fr. 1.—, im nächsten Heft unserer Monatsschrift eine etwa 10 Druckzeilen umfassende Beurteilung durch einen tüchtigen Graphologen. Die zu beurteilenden Handschriften dürfen in keiner Weise gekünstelt sein. Interessenten ersuchen wir, ihre Schriftstücke unter gleichzeitiger Einsendung des kleinen Honorars dem Bureau der Pestalozzi-Gesellschaft, Rüdenplatz 1, Zürich 1, zu übermitteln. Die Redaktion.

Bücherschau.

Gottfried Kellers Werke. Herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von Max Zollinger in Verbindung mit Heinz Anmelung und Karl Polheim. 10 Teile in 5 Bänden gebunden, mit der Briefauswahl 11 Teile in 6 Bänden gebunden. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57). Eine schlichte und billige Ausgabe (Fr. 25) mit haltbarem Papier und leicht lesbarem Druck, die ganz dazu angetan ist, die goldenen Schätze der Keller'schen Dichtung selbst in unbemittelte Familien hineinzutragen. Zu den „gesammelten Werken", die Keller selber noch herausgab, treten hier nachgelassene Dichtungen und vermischte Aufsätze, die zum Teil wenig bekannt sind; auch ein Band Briefe aus allen Zeitabschnitten. Alle Werke sind dem Wortlaut nach revidiert, von vielen Fehlern gesäubert und mit einer Fülle von Anmerkungen und Erläuterungen — natürlich nicht im Text, sondern am Schluß des Gesamtwerkes — versehen worden; obendrein bekam jeder Teil seine historische und ästhetische Einleitung, die in Verbindung mit dem eindringenden Lebensbild Kellers, das der Hauptherausgeber Dr. Max Zollinger mit kundiger Hand aufs liebevollste entwarf, manchem Leser zu tieferem Verständnis und zur Erkenntnis verhelfen wird, daß Kellers Leben und Dich-